

Wer braucht denn Meilen?

Drei Blondies in der Sonne

September 2016 in Sardinien

Samstag, 24.09.2016

Portisco – Cala Volpe

gemischt, 24°

3 sm/0:30h

Name

B/H

Liegegeld

Strom

Wasser

Duschen

Cala Volpe

Bucht

-

-

-

-

Bemerkung

Ankerplatz auf 7 Metern, 7 Nachbarn



Der Anreisetag war echt langweilig. Vor vier Uhr aufgestanden, um 0550 Start, 0730 Landung, meine beiden Crewmitglieder treffen, ein Cappuccino, Taxi zur Marina **Portisco** und dann warten. Warten auf Godot.

Das Büro von Cruising Charter war um zwölf Uhr noch nicht besetzt, die Schiffe innen zwar geputzt (von den Töpfen einmal abgesehen), aber auf mehrmaliges Nachfragen bei Massimo noch nicht fertig. This boat is not ready fiel mir dazu nur ein.

Der Laden allerdings machte um eins zu und erst um fünf wieder auf. Drum kauften wir dann doch einige Sachen ein, unter anderem Frischkäse und

Schinken, der in den frigorifero sollte. Kurzerhand enterten wir die Bavaria 40 namens NEREIDE trotzdem und packten die Dinge in den kühlen Schrank. Andere Crews saßen auch auf ihren Booten, obwohl noch nicht ready und darum taten Imke, Caroline und ich das jetzt auch. Es war halb zwei und niemand von Cruising Charter zu sehen. Und wenn, schlenderten die Boys gemütlich zum Bürocontainer und kamen mit einem Stück Werkzeug zurück. Schlenderten wieder zum Container und kamen mit einem Topf zurück, den ich zwischenzeitlich moniert hatte. Da hatte wohl die Vorcrew die Milch nie herausgekratzt, die angebrannte.



Mittags kratzte ein Hungerlein unsere Mägen, die Pizzeria neben dem Marinasupermarket lockte und schon saßen wir vor zwei Pizzen. Zusammen mit zwei Coladosen ohne Salat, Bier, Brot und nix zahlten wir 44 Euro. Ein Cola 5, ein Coperto 3,50, Pizza 12. Caroline fragte, was denn ein Coperto sei. Na, das Dasitzen und das Besteck.

Caroline, die überhaupt nicht geschlafen und Imke, die wenigstens drei Stunden in der Vornacht geruht hatte, waren in ihren Kabinen verschwunden, während ich das Schiff checkte.

Sollte das geputzt sein? Viel später, um halb sechs sollte ich mitbekommen, dass außen noch gar nichts

gemacht war. Eine Arbeit von 15 Minuten. Einmal komplett abspritzen und an echt dreieckigen Stellen zusätzlich mit dem Schrubber und viel schäumenden Tensiden schrubbeln. Um fünf spätestens sollte eigentlich das Schiff ready sein.



Bis jetzt ein Bericht mit vielen Konditionalen, hätte wäre sollte. Dieser Massimo erschien dann endlich um sechs, erklärte mir, wie man die Segel raus und wieder rein kriegt, dass man vom Motor seine Finger lassen soll und dass er vom GPS keine Ahnung hätte, weil jedes der Schiffe ein anderes Modell hätte. Oje. Um halb sieben endlich war alles fertig und weil die beiden Mädels wollten, legten wir in den Abend hinein ab. Es war ja schließlich ihr Urlaub und ich bloß der Busfahrer.

Und dann war netterweise der Abendwind gekommen. Tagsüber hatte ich schon Leinenführung, Ankervorbereitung und Knoten sowieso geübt und deswegen klappte das Segelsetzen dann auch recht gut. Imke steuerte zunächst die obligatorischen Spiralen ins thyrrenische Meer, aber dann fuhr sie uns sehr souverän Richtung Norden gen **Cala Volpe**. Es waren nur drei Seemeilen, die Bavaria lief gut mit fünfeinhalb Knoten beim vierer Wind, Segel wieder rein und einen Ankerplatz suchen, es dämmerte schon stark vor sich hin.

Warum piepte es plötzlich so penetrant? Überhitzung des Motors? Nach drei Minuten Fahrt? Ich nahm das Gas raus. Piepen weg. Weiter mit Halbgas, Piiiiiep.

Neben mehreren anderen Yachten ließen die Mädels den Bruceanker auf sieben Meter fallen und dann den ganzen Rest Kette hinaus. Beim Einfahren gewährte ich einen größeren Felsen nearby our anchor. Es gab einen netten Ruck. Schön, irgendwie würden wir den Haken am Morgen schon wieder herausbrechen können.

Noch eine Probe. Leerlaufgas mit 1800 Umdrehungen. Nach 10 Sekunden piiiieep. Kann denn nicht einmal alles glatt laufen? Da würden wir am nächsten Morgen wohl zurück nach **Portisco** fahren müssen.

Wir machten uns einen Salat, dazu eine Miniportion Spaghetti mit einer Miniportion Bruzzelgemüse und fielen in die Kojen. Schlafen.



Sonntag, 25.09.2016

Cala Volpe – Liscia di vacca					
gemischt, 24°		15 sm/5:00h			
Name	B/H	Liegegeld	Strom	Wasser	Duschen
Liscia di vacca	Bucht	-	-	-	-
Bemerkung	Ankerplatz auf 5 Metern				

Oh ruhige Nacht, die ging bis neun. Caroline und Imke lagen auch noch in den Betten, aber als Kaffeeduft durchs Schiff zog, waren wir wieder drei.

Nachdem ich jetzt in Carolins Kabine konnte, nahm ich den Seewasserfilter in Augenschein. Muschelkalk und Dreck verstopften das Sieb, ich putzte es und baute den Filter wieder zusammen. Motor, willst Du jetzt? Es kam einfach kein Wasser aus dem Auspuff und nach zwei Minuten stellte ich ihn wieder ab.

Ich smste Cruising Charter und bat um Hilfe. Als nach einer halben Stunde noch keine Antwort da war, rief ich an. 12 Minuten lang ließ sich Marco von mir immer wieder die gleichen Fragen beantworten. Das Seeventil ist offen, ja, es steht parallel zum Schlauch, wann es denn gepiept hätte, gestern Abend, warum ich denn den Filter geputzt hätte, ich sollte doch die Maschine nicht anlangen. Ich kam mir ein bisschen verarscht vor. Ich erwähnte die Möglichkeit einer Plastiktüte im Ansaugrohr und dass ich ohne Flossen aber nicht runtertauchen könne. Himmel Herrgott, jetzt schick



mir einen Boy vorbei, die Bucht war ja nur drei Meilen vom Hafen entfernt.

Baden. Um diese wacklige Badeleiter am ausgeklappten Heck zu erklimmen, musste man schon sportlich sein, aber frisch gewaschene Haare hatten auch etwas.

Ich schraubte zum Zeitvertreib noch den Impeller auf, aber der schien intakt zu sein. Die Mädels badeten derweilen im grünen Buchtwasser der **Cala Volpe**.

Kurz vor elf erschienen dann zwei Mitarbeiter der Charterfirma und fragten dieselben Fragen noch einmal. Motor an und was war? Das Kühlwasser prustete genauso aus dem Auspuff, wie es sollte. Nee, oder? Das Piepsen sei

bei diesem Schiff normal, das sei ein Fehlalarm, ob man mir das gestern nicht gesagt hätte. Wie schon gesagt, ich kam mir ein bisschen verarscht vor.

Den Anker unter seinem Stein hervor zu locken, brauchte zwei Anläufe, aber um viertel nach zwölf starteten wir dann in den sonnigen Tag. Wind war nicht wirklich viel, aber dafür ging es zu wie am Chiemsee am Sonntag. War ja auch Sonntag. Wir lernten die Ausweichregeln umso besser und kamen über drei Knoten Fahrt ganztags nicht hinaus.

Allerlei Untiefen umschifften wir gekonnt, aber dank des farbigen GPS-Plotters war das kein Kunststück. Nur zu dritt waren alle immer gefordert, aber damit eines der Mädels eine Zeitlang auf dem Vordeck liegen konnte, machten die restlichen zwei Mitbewohner die Wendungen eben alleine. Die Winskurbeln hatten ihren Platz in leeren Wasserflaschen gefunden.





Um vier Uhr passierten wir Porto Cervo, der künstlich hingebauten Kulisse für die Schönen und Reichen, wo von uns niemand hinwollte, suchten das Ostkardinalzeichen gleich danach, das vor den Secche del cervo warnte, rundeten eine halbe Stunde später das Capo ferro und liefen um fünf Uhr in die **Liscia di Vacca** ein. Diese Bucht hatten wir uns angesichts des nicht vorhandenen Windes als Tagesziel ausgesucht, weil **Palau** nur motorend erreichbar gewesen wäre und das wollten wir einstimmig nicht.

Das Abendlicht war so bühnenreif, dass wir tausend Fotos machten. „Komm, gib mal meinen Foto her!“ Mit hochgestreckter Hand

schwamm ich zwei Meter vom Schiff weg und hatte eine sagenhafte Perspektive. Dann spielten wir drei Runden Räuberrommé und während die Mädels ausgiebig den Sonnenuntergang genossen, machte ich mich ans Kochen. Es gab Reis mit buntem Gemüse und anschließend Sternegucken.

Montag, 26.09.2016

Liscia di vacca – Mezzo schiffo		8 sm/2:00h			
sonnig, 25°					
Name	B/H	Liegegeld	Strom	Wasser	Duschen
Mezzo schiffo	Bucht	-	-	-	-
Bemerkung	Ankerplatz auf 4 Metern vor Campingplatz, aber ruhig. Einziges Schiff				

Mit weggeklapptem Bimini frühstückten wir in der Morgensonne und fuhren dann unter Motor nach **Palau**. Die Segel waren trotzdem oben, weil das eben besser ausschaute. Der Vercharterer hatte mir ja eingeschärft, dass ich jedem Hafen zuvor anfunken musste und so versuchte ich mein Glück auf Kanal 09. Beim dritten Versuch bekam ich auch eine Antwort. Der Hafenmeister fragte die Schiffslänge ab und sagte mir einen Platz zu. Caroline umschiffte die seichte Stelle in der Hafeneinfahrt und übergab mir dann das Ruder.

Wir wurden am Wellenbrecher empfangen und zu einem Platz zwischen zwei Motorrutschen geleitet. Der Mann im roten T-Shirt half uns mit den Leinen und war dann ein bisschen angesäuert, als ich fragte, ob es auch ok sein, wenn wir nach zwei Stunden Einkaufen wieder abhauen. Er hätte doch bei der Einfahrt extra gefragt, ob wir



una notte dableiben. Tja, Meinung geändert. Mit einem genervten Gesichtsausdruck schnauzte er: „Che cosa problema?“ und verschwand.

Ich hatte halt immer die Bordkasse im Blick. Nachdem sich zu diesem Törn nur Imke und Caroline angemeldet hatten und die beiden die Bordkasse alleine wuppen mussten, wollten wir lieber wieder buchteln.

Nach erfolgreicher Suche nach der Pescheria wunderte ich mich einmal wieder über die italienischen Preise. Dorade und Wolfsbarsch zu je 20 Euro das Kilo waren die billigsten Fische. Ich kaufte je einen davon, dann ein paar Kartoffeln, eine



Zitrone und ein bisschen Wein. Den Rest wollten Caroline und Imke besorgen. Dann saß ich in einem Restaurant mit Wan, kaufte mir ein sardisches dunkles Bier zu sechs Euro, egal, und erledigte den Mailkram. Pünktlich um eins war der Hafenfritze in seinem Schlaucherl wieder am Boot. „Departiamo adesso.“ rief ich ihm zu und nach zwei Minuten hatten wir abgelegt. Gleich ums Eck erwartete uns die Bucht **Mezzo di schiffo**. Vor einem Campingplatz samt einer Schwimmkette für den Badebereich ließ Imke unseren Anker auf vier Metern fallen und dann machten wir drei Weiber einfach Urlaub. Lesen, schwimmen,

schlafen.

Die Sonne war hinter dem bizarren Hügel verschwunden, es wurde frisch und ich fing schon einmal an, die Kartoffeln zu schälen. Caroline und ich aßen je zwei halbe Fische mit Rosmarinkartoffeln und Tomatengarnitur und Imke hatte sich Gemüsereis gezaubert, weil sie mit Fisch nichts anfangen kann. Die Sterne funkelten schon wieder.

Dienstag, 27.09.2016

Mezzo schiffo (Bucht neben Palau) – Maddalena Hafen		6 sm/1:20h			
gemischt, 25°					
Name	B/H	Liegegeld	Strom	Wasser	Duschen
La Gavetta	Hafen	35 €	ja	ja	ja 3 Euro
Bemerkung	superfreundlicher Hafenmeister hilft, brav gefunkt auf Kanal 74				

Es wird schön langsam langweilig, immer die gleiche Beschreibung des Morgens zu tippen. Doch, es war wieder ein sonniger Morgen mit einem superleisen Lüftchen. Wir drei Mädels hievten mit dem Spifall das schwere Beiboot vom Vordeck und paddelten Richtung Strand.

Dort breiteten wir unsere Tücher aus und Caroline begann ganz langsam mit ihren Yogaübungen. „Nein, ich mach nicht mit!“ meinte Imke, steckte die Earphones in dieselben und war weg. Ich dagegen

ergriff die Gelegenheit und überwand meinen Schweinehund. Ein paar Meter hinter Caroline machte ich ihr alles nach. Alles. Oh, manche Übung nahm kein Ende. Nach den drei Malen, die ich mir so gedacht hatte, hängte sie noch zwei an. Und das auf jeder Seite, selbstverständlich.

Das Kind, das Blatt, den Hund und die Sonnenanbeterin. Zwischendurch kamen mir so Gedanken von wegen, nu is aber jut, aber dann machte ich tapfer weiter und nach dieser halben Stunde Dehnens des cuerpos (halt, wir sind in Italien), also des corpus delicti, ging es mir gut. Komisch. Sollte man echt öfter machen.



Ich entschwand gen Campingplatz und lief einfach los. Ein supermercato! Und daneben ein Weinhandel. Oho. Ich kaufte rasch eine Milch für morgens (jeder sorgt für sich, so gut er kann) und ein bisschen Parmigiano und degoustierte nebenan zwei Weißweine. Für meine Mädels hätte ich gerne noch eine Flasche Rosé erstanden, aber das Fass war vuoto, also leer. Mmh.

Zurück am Strand lagen die beiden und beteten. Imke ihr ebook an und Caroline in sich hinein, die Füße im Wasser. So muss Urlaub. Wir paddelten zu unserer NEREIDE und frühstückten um zwölf, dann wieder chillen, baden, lesen.

Irgendwann nach eins: „Jetzt könnten wir mal los.“ Der Anker brachte schon den Salat für abends hoch und dann kreuzten wir mit unendlicher Langsamkeit gen Maddalena. „Wieso nehmen wir jetzt nicht den Motor?“ Caroline fragte

und ich antwortete: „Weil wir ein Segelboot sind.“ Nun hatte ich Zeit, der ausgefransten Festmacherleine einen Talkling zu verpassen.

Interessant war diese Slowkreuzerei ja deswegen, weil wir es nicht schafften, uns von der Kardinaltonne in der Fahrinne frei zu halten und deswegen mit den großen Pöten klarkommen mussten. Nur mit der Langsamkeit kamen meine beiden Damen nicht ganz so gut klar. Für mich war es der Spaß des Tages und Imke am Steuer stellte sich recht gut an. „Wollt ihr noch ein Stündchen Spaßsegeln?“ bot ich an. Verständnislose Blicke. „Nö, lass uns mal ankommen.“ Tja, dann nicht.

Zwischen zwei Föhren, die Tiefen im Blick und die Abstände zu den Brocken im Wasser funkte ich den Hafen an. „Porto Maddalena, Porto Maddalena, Porto Maddalena for NEREIDE!“ Die Antwort kam nach drei Mal probieren. Ich sollte mal kommen, er würde mir helfen. Nett.

So war es auch, in der Hafeneinfahrt kam ein Schlaucherl direkt auf uns zu, der Mann drin hob die Hand und grüßte. Dann geleitete er uns zu einem Platz und half, die Leinen fest zu machen. „Buono!“ Kinnvorschieben und Nicken. War das ein Lob für meine Anlegekünste? Imke und Caroline interessierten sich am meisten für die Position der Duschen, auch, als unsere Nachbarin meinte, dass die drei Euro koste und es vielleicht besser wäre, am Steg mit dem Schlauch zu duschen. Wir waren doch heute schon alle im Wasser.

Ich wanderte durch das Örtchen, hielt mich im Schatten, kaufte Zuckerhaie in einem Piratenladen und fand in der Kirche zu heiligen Maddalena (was sonst) Vorbereitungen zur abendlichen Messe. Verstärkerboxen, Ständer, Verlängerungskabel wurden an mir vorbei getragen. Um 19 Uhr war Messe. Mmh. Mal sehen.



Um fünf vor sieben – ich hatte gerade mein Buch ausgelesen - waren die beiden Crewdamen noch nicht wieder am Schiff, ich hinterließ einen Zettel und marschierte



Richtung chiesa. Glaubstes! Im Häusergewirr kam mir der Kirchturm abhanden, aber nach acht Minuten hatte ich das Hauptportal gefunden. Um ehrlich zu sein, ich habe danach gefragt.

Die letzten Töne des ersten Liedes verklangen. Ich hörte nur Gitarrensound aus dem Verstärker. Dann Kyrie, das Gloria beteten alle (das gibt's ja bei uns nicht, oder), dann folgten zwei Lesungen, die Frauen übernahmen, die wiederum von einer Klosterschwester dirigiert wurden.

Zum Evangelium schalteten sich dann die ordinierten Männer ein. Klar, jetzt wurde es wichtig. Den Predigtsingsang hielt ich bald nicht mehr aus, zumal ich nur jedes zehnte Wort annähernd verstand. Nach einer Viertelstunde machte ich die Augen zu, versuchte aber, nicht wegzunicken. Um dreiviertelacht kam der dünne, alte Mann im langen Kleide endlich zum Ende. Credo in unum deum. Die Fürbitten durften dann wieder weibliche Menschen lesen und als der Song zur Gabenbereitung anhub, reichte es mir dann. Verzerrte Stimmen aus dem Lautsprecher mit ploing ploing dazu, danke. 50 Minuten Messe an einem stinknormalen Dienstag, mehr musste nicht sein.

Keine Spur von Caroline und Imke. Ich fing zu kochen an, bruzzelte ein Fitzelchen Hühnerbrust, eine ganze Zwiebel, ein Stück Aubergine und Zucchini an und goss mit Tomatensauce an. Dazu kochte ich Pipette rigate und rieb ordentlich Parmigiano obendrüber. Lieber Leser, was meinst, hat es mir gemundet?

Mittwoch, 28.09.2016

Maddalena La Gavetta – Porto Palma (Cabrera)

sonnig, 25°

7

sm/1:45h

Name	B/H	Liegegeld	Strom
	Wasser	Duschen	

Porto Palma (Cabrera)	Bucht	50 € Strafe, dann 28 € -
-----------------------	-------	--------------------------

Bemerkung Ankerplatz auf 6 Metern, Segelschule umkreist uns ständig, aber lustig, Nationalpark: morgens wurde kassiert, 50 auf 28 herunter gehandelt.

Die Sonne schien wie immer und wir drei machten uns auf die individuellen Wege. Nein, 14 Uhr war mir zu spät zum Wiedertreffen, wir einigten uns auf halbzwei.

Am Stegkopf gab es ein schwaches Wlansignal, aber es reichte, um die mails abzurufen. Ich hatte mir ja ein 7-Tage-Paket von 1&1 für 4,99 € gebucht, aber das reichte nur für

150 MB und daher galt es, es zu schonen.

Ich marschierte los und fand wiederum im Häusergewirr die Markthalle. Was lag denn da bei einem Fischer in der Auslage? Muränen. Und nicht nur im Ganzen, sondern schön mundgerecht geschnitten. So konnte ich sie mir in der Pfanne schon besser

vorstellen und orderte 300 Gramm. Der freundliche junge Mann wog 389 ab und verkaufte sie mir für 300. Statt der 2,40 verlangte er dann 2 Euro. Das ließ sich sehen. Einen Haufen Eis bekam ich auch noch in die Tüte und trabte damit zurück zum Schiff, ab in den frigorifero!



Dann stapfte ich wieder los und erklomm auf Umwegen das Bergl hinter der citta la maddalena mit einem neonbeleuchteten Kreuz darauf. Hier konnte man schön von oben die Untiefe sehen, wo wir gestern beim Hersegeln dran vorbei geschrammt waren. Oh, und ein schönes Windchen ging, aber meine Crew war ja nicht da.

Die nächsten zwei Stunden brachte ich also schreibend zu und wartete. Sie waren im Touristenbüro gewesen, hatten sich erkundigt und ein Elektrorad gemietet. Damit waren sie dann über ganz Cabrera gedüst, hatten schöne Strände besucht und ihren Spaß gehabt.

Dann freut's mich.

Wir füllten noch schnell Wasser auf, aber nach 130 Sekunden war der Hecktank schon wieder voll. Wir hatten wirklich nichts verbraucht. Caroline brachte zum Spülen auch immer ganz freiwillig Seewasser, Skipper, was willst Du mehr?

Weil die Tankstelle gleich hinter der Einfahrt war, füllten wir gleich auf. Bis jetzt waren es gerechnete acht Liter für 2,2 Motorstunden. Hinein gingen allerdings 23 Liter. Da hatten wohl die Vorgänger auch weit weg getankt und waren dann Vollgas nach Hause gefahren. Na ja, shit happens.

Dann genossen wir den Nachmittagswind. Nordost vier wedelte fröhlich, wir setzten die Tücher und die beiden Damen steuerten abwechseln die NEREIDE durch die Untiefen vor Maddalena-City. Zuerst ein paar Halsen und dann einige Wendungen, schon standen wir vor der Bucht **Porto Palma** auf **Cabrera**, unserem Ziel. Caroline kommandierte die Wendungen am Steuer, wie wenn sie zeitlebens nichts anderes gemacht hätte. Und Imke und ich spürten an den Schoten. Perfekt!



Die ganze Zeit wartete ich darauf, dass jemand sagte, er oder sie wolle weitersegeln, weil es doch gerade so schön sei, aber nix kam, mir machte die Segelei mit den beiden richtig Spaß. Die Mädels waren jedoch offenbar froh, dass die Badebucht schon da war und wieder chillen angesagt war.

Zwischen die drei Segelschulen hindurch, die hier übten, bloß mit Genua, später unter Motor, fanden wir ein schönes Plätzchen und ankerten. Imke war die Ankerfrau und Caroline fuhr denselben ein, wie das auf diesem Schiff so der Brauch war. Langsam rückwärts, Anker greift, rückwärts mehr Gas, stehenlassen, peilen, mehr Gas, stehenlassen, peilen, das ganze bis 2000 Umdrehungen und gaaaanz langsam das Gas wieder auf Null fahren. Auf der Bavaria40 NEREIDE reichten dafür 1500 U/min, weil der Volvo Penta so einen Drive drauf hatte, dass ich beim ersten Hafeparkmanöver



in Palau viiiel zu schnell dran gewesen war. Es war ja nix passiert, aber das war nicht so gekonnt von mir, verrate ich aber nicht. In Maddalena war's dann wieder so, wie ich es von mir kenne.

Die Manöver, ob Ankern oder Anlegen waren vom ersten Tag an total unspektakulär und reibungslos, weil meine intelligenten Frauen theoretisch alles sofort rafften und auch umsetzen konnten. Super, meine Damen!

Das Schiff, das wir eigentlich hätten haben sollen, eine Bavaria46 von Cruising Charter, lag direkt neben uns vor Anker. Fünf Buben mit Bauch. Wir waren ja nur zu dritt und drum hatte meer-und-erlebnis-Reisen

umgebucht.

Wer weiß, wo zwei von den älteren Männern hinwollten, jedenfalls probierten sie über fünf Minuten, den Außenborder zum Laufen zu bringen. Die Sprüche vom Mutterschiff waren auch lustig „wir kochen dann schon mal“. Dann lief der Motor, genau drei Minuten und warum. Nur, um einmal ums Schiff zu fahren, so langweilig war es drüben. Doch Buben.

Die **Porto Palma** war jedenfalls sehr vernünftig mit dem Nachmittagsprogramm.

Nachdem der gelbe Kringel am Himmel im Westen verschwunden war, wollte ich noch im Hellen kochen. „Haben wir schon Hunger?“ Die 30-jährigen Frauen lebten in einer Welt, in der alles immer verfügbar war und drum waren ihnen Strom für Licht, Tag-Nachtwechsel und Wasser eigentlich



wurscht. Nein, was schreibe ich denn da? Die beiden waren supernett und echt liebe Mädels. Sogar Imke meinte, dass man Eissalat nicht waschen musste. „Was kann da denn drin sein? Ich wasche alle Salate, außer Eissalat innen.“

Ich hatte meine Muränenfischstückchen schon gesalzen und gezitront und wartete, bis das Hauptessen präpariert war, schreibend an diesem Bericht. Die Liveberichterstattung ist doch immer das beste!

„Schneid mal die Zucchini, dann kann ich sie gleich mit anbraten.“ „In Scheiben?“ „Ja, mach ma.“ Hidong hidong hidong. Das war das Geräusch des Messers durch den Zucchino fahrend auf dem Brett. „Kannst

du mal die kurz abspülen?“ Aber wozu denn bloß? In der Pfanne gehen alle bösen Keime eh kaputt. Meine Meinung.

Der warmkalte Salat war dann pronto, nun kam ich ins Spiel. In Knoblauch-Rosmarin-Olivenöl briet ich die Muränenkoteletts scharf heraus, als Vorspeise. Die Konsistenz war komisch, halb flutschig weich, halb fest. Schon wegen des Mundgefühls muss ich das nicht mehr haben, glaub ich.

Zum Spielen hatten meine Damen wieder keine Lust, ich verschwand in der Kabine und las meinen Historischinken weiter.



Donnerstag, 29.09.2016

Porto Palma – Cabrera – Golfo Pevero					
sonnig, 24°					
16 sm/4:00h					
Name	B/H	Liegegeld	Strom	Wasser	Duschen
Golfo Pevero	Bucht	-	-	-	-
Bemerkung	Ankerplatz auf 5,5 Metern				

Die aufgehende Sonne schien mir hemmungslos ins Gesicht, ok, ich stehe ja schon auf. Mit meinem Skipperbecher voll Milchkafee saß ich dann auf Polstern im Cockpit und genoss die Stille. Wenn da nicht der penetrante Geruch von Rührei mit Speck vom Nachbarschiff herüber gezogen wäre.

Caroline batzelte ihren weichen Teig, den sie gestern angesetzt hatte, auf das Blech und nach 10 Minuten holte sie nette Fladen aus dem Ofen, unten sehr braun, oben kasig, was aber dem Geschmack keinen Abbruch tat. Grade, als wir mit dem Frühstück fertig waren, kam ein Boot längsseits, die Authority vom national parc.

Ob wir denn ein ticket hätten. Nein. Ja dann macht das jetzt 50 Euro für unsere 12 Meter Schiff. Was??



Hätten wir es im Touristoffice in Maddalena gekauft, wären es 28 gewesen. wir drei redeten auf die authority ein, dass in unseren Büchern nichts davon stehe, dass uns das keiner gesagt hätte, nicht im Touristenbüro, nicht der Hafenmeister, noch der Vercharterer. Sie schüttelte immer wieder den Kopf, in ihr elektrisches Gerät blickend und wir redeten weiter auf die lady ein. Mal war sie bei 42 Euro, mal bei 46, aber am Ende zahlten wir 28, firmierten als Motorboot und hießen EREIDE ohne N. Weil, wie sie erklärte, die Schiffsnamen mit den Längen verglichen würden und man nicht lügen könne. Wer's glaubt.

Die Segelschulen flitzten schon wieder um uns herum, die Schiffsnachbarn mit dem Speckrührei

diskutierten jetzt mit der Nationalparktussi und die zwei badeten eine Runde. Das teure Wasser hier in **Porto Palma** auf **Cabrera** musste schon noch ausgenutzt werden, mir war die Luft zu kalt, Weichei. Außerdem hatten wir so kurze Schläge vor uns, dass wirklich nichts eilte.

Um eins wollten wir dann doch los und hievten den Anker hoch, Segel raus und los. Bis die NEREIDE das Capo Ferro passiert hatte, war es halb vier, so stand uns der wenige Wind auf die Mütze. Ich fürchtete schon den Unmut meiner Passagiere, doch als dann ihre Musik aus dem Händilautsprecher tönte, waren Imke und Caroline unentwegt guten Mutes. Ich bot geröstete Kichererbsen an, meine Spezialität. Imke probierte ein ceci: „Oh, das ist nicht meins!“, aber Caroline langte zu.

Ich wäre ja gerne in der Liscia di vacca geblieben, schon wegen des Sonnenuntergangs, aber Imke wollte dringend in die Cala Volpe vom ersten Abend zurück. Wa-

rum? Weil es dann nach Hause in den Hafen nur noch drei Meilen waren. Freitag war also noch einmal richtig Nichtstun angesagt. Ich könnte vom Alter her ihre Mutter sein, aber das war mir zu langweilig. Weil ich ja hier nur der Busfahrer bin und keine Wünsche zu haben habe, gab ich nach und so kreuzten wir heute Nachmittag gen Südosten. War aber auch schön, die Sonne schien warm, die Musik regte mich noch nicht einmal auf, also alles gut.

Vor Porto Cervo, diesem Reichenundschoenenhafen, war es zehn nach vier und grad

schön. Die Yachten zogen mit gut Gas an uns vorbei, wir waren fast die einzigen Segler und reisten immerhin mit fast vier Knoten. Von oben kam so etwas wie „I don't wanna work“ oder „das ist kein Liebeslied“. Es plätscherte gegen die Bordwand, die Batterie hatte wieder 12,8 Umdrehungen, äh, Volt, wunderbar.

Um fünf schmissen wir den Haken in der **Cala pevere**, der Pfefferbucht. Bis auf uns war keiner da, vom Strand bekamen wir nichts mit, die Abendsonne schien warm, himmlisch.

Als dieselbe hinter dem Hügel verschwunden war, zogen wir die Schultern hoch, brrrr, und kochten. I und C setzten Nudeln

auf, ich schnitt mir noch eine Zwiebel und tat den übrigen Salat von gestern dazu in die Pfanne (ohne Soße versteht sich). Mit Basilikumpesto gab das ein gar vorzüglich Mahl. Wir kniffelten zwei Spiele und als es um kurz vor acht richtig schwarzdunkel war, verabschiedete ich mich. Wie wunderbar, um acht ins Bett zu dürfen.

Freitag, 30.09.2016

Golfo Pevero – Portisco		17 sm/3:00h			
sonnig, 24°					
Name	B/H	Liegegeld	Strom	Wasser	Duschen
Portisco	Heimathafen		-	-	-
Bemerkung	Heimathafen, melden per Funk, warten eine halbe Stunde segelnd mit kleinem Tuch, Geleit zum Platz.				

Wie kann man denn so lange schlafen? Um neun streckte ich meine Nase aus der Kabine, als Caroline und Imke schon wieder die Sonne anbeteten. Wir wollten heute bis mittags hier auf fünf Metern mit türkischem Wasser und Blick bis auf den Sandgrund verweilen. Wind war sowieso erst nachmittags angesagt und darum chillten die beiden

so herum. Im Wasser und in der warmen Sonne.

Nach vielen Seiten des Lesens sprang ich auch einmal in die türkise Flut und bäugte den Liegeplatz unseres Ankers. Tja, was machen mit dem angebrochenen Tag?

C und I waren sich selbst genug und mir war langweilig.

Dann waren wir richtig zugeparkt mit Schiffen und machten uns endlich um 14 Uhr vom Acker, vom Sandboden, von dem **Golfo Pevero**.



Draußen hub ein Windlein an zu blasen. Und siehe da, am letzten Tag bekamen wir den erwünschten Blaser. „Jetzt fühlt sich das nach Segeln an!“ meinte Caroline und strahlte, als sie die NEREIDE am Wind zu halten versuchte.



Zwei Stunden lang bekamen wir schön Wind um die Nase und sausten mit fast sechs Knoten Richtung Heimathafen. Vor der Hafeneinfahrt der Marina **Portisco** tummelten sich die Yachten. Die einen warteten auf einen Platz an der Tankstelle und die anderen, dass sie einlaufen durften. Hier musste man sich wieder ganz korrekt per Funk anmelden und wurde von den Männern im Schlauchboot an seinen Platz geleitet, ganz vornehm.

Nein, den Motor brauchten wir zum Warten nicht, mit ganz kleiner Genua zogen wir unsere Kreise. Eine

halbe Stunde ging das so, bis die NEREIDE in den Hafen gewunken wurde. Drum rollten wir noch die letzten zwei Meter Vorsegel weg und tuckerten zum Steg neun.

Während meine Damen megaschnell zum Duschen verschwanden, ließ ich mir von sieben slowenischen Männern des Nachbarschiffes ein Bier spendieren und wartete auf den Check-out. Der ging dann rasant. Am Ende fragte ich Massimo doch, warum er uns am Samstag letzter Woche so lange hatte warten lassen. Er zuckte die Schultern, faselte etwas von Reparatur und dass er sich nicht erinnern könne. Beim nächsten Mal würde er besser auf mich achten, versprach er. Wenn es ein nächstes Mal gibt.



Schiff: Bavaria 40 namens NEREIDE
Crew: Caroline, Imke und ich
Route: Portisco – Cala Volpe – Liscia di vacca – Palau – Mezzo di schiffo – Porto Gavetta (Maddalena) – Porto palma (Cabrera) – Golfo Pevero - Portisco
Seemeilen: 63 oder doch 72?, davon 99,34% gesegelt
Motorstunden: 4
Bordkasse: 160 € pro Nase, es waren ja nur zwei Mitsegler.

